

zes die Erregung des schwächeren Erregungsherdes des bedingten Reizes anzieht. Die Hemmungsvorgänge haben Bedeutung für die Abschirmung der gleichzeitig einwirkenden anderen Reize der Umgebung und für die Erlöschung bedingter Reaktionen, z. B. bei Nichtbegründung.

Die ursprünglichen Vorstellungen von PAWLOW sind von ANOCHIN weiterentwickelt worden in der *Konzeption der physiologischen Architektur des Verhaltensaktes*, in der moderne neurophysiologische Erkenntnisse Berücksichtigung fanden. Danach sind die Erregungen nicht als einheitlich isolierte Erregungsherde im Kortex, sondern als „ausgedehntes System verschiedenartiger Erregungen, die ein unterschiedliches spezifisches Gewicht besitzen und untereinander in Wechselbeziehung stehen“ (ANOCHIN), aufzufassen.

Außerdem ist in der klassischen Reflextheorie die Bedeutung des bedingten Reizes verabsolutiert worden. Eine Synthese der mit dem bedingten Reiz (auslösende Afferentation) gleichzeitig wirkenden situativen Bedingungen sowie vorhergehender Einflüsse (Umweltafferentation) ermöglicht erst die adäquate Ausbildung des b. R. Weiterhin ist das klassische Reflexschema auch wesentlich durch das Regelkreismodell, vor allem durch den Rückmeldungsaspekt, erweitert worden, f funktionelles System nach ANOCHIN, | Reafferenzprinzip, | Konditionieren, | Lernen.

Bedürfnis: unter dem Aspekt der f Motivation ein Mangelmotiv, das aus dem Widerspruch zwischen der Bedarfslage des Organismus und den aktuell nicht gegebenen, sondern erst herbeizuführenden Befriedigungsmöglichkeiten resultiert (KRECH und CRUTCHFIELD). In diesem Sinne zeigt ein B. stets einen Zustand des „Ungleichgewichts“ zwischen Organismus und Umwelt an, der durch antriebsfundierte zielgerichtete Aktionen aufgehoben werden soll. B. und Antrieb stehen danach als Zustand und Prozeß in Wechselwirkung, in einem dialektischen Verhältnis, so daß beide z. T. gleichartige oder ähnliche Merkmale und Eigenschaften zeigen. Dies mag dazu beigetragen haben, daß B. zu den psychologischen Begriffen gehört, die gegenwärtig nicht einheitlich verwendet werden. Dem B. als innerer Verhaltensbedingung entspricht auf der äußeren Seite ein affektiv-emotional getönter Gegenstand, der für den erwachenden Antrieb als *Verhaltensziel* dient und die Befriedigung des B.ses gewährleistet (Î Antrieb). Für das Entstehen des Antriebs aus dem B. wird manchmal der bildhafte Ausdruck *B.druck* verwendet, der andeutet, daß das B. auf Befriedigung drängt. Im Lernprozeß fungiert die Befriedigung als Verstärkungs- oder Begründungsfaktor der zu erlernenden Objekt- oder Ereignisrelationen (I Lernen). Steht keine angemessene Befriedigungsmöglichkeit zur Verfügung, kann es zur *Ersatzbefriedigung* (LEWIN) kommen, z. B. beim hungrigen Säugling, der am Daumen lutscht. Das

längere oder permanente Ausbleiben der Befriedigung wichtiger B.se führt zu Unlustgefühlen und kann aggressives Verhalten, ja sogar neurotisches Fehlverhalten (f Neurose) mit körperlichen Begleiterscheinungen zur Folge haben.

Die *vital-biologischen B.se*, die unmittelbar mit der Lebenserhaltung in Beziehung stehen, hat der Mensch mit den Tieren gemeinsam. Bemerkenswert ist aber hier schon die *Humanisation* (PIÉRON) dieser B.se, ablesbar an der *Aufschiebbarkeit* der Befriedigung, an der gesellschaftlich-kulturellen Überformung, die sich z. B. in der Vorliebe für Speisen, in der Mode, in Tischsitten oder in Sexualnormen bekundet, und an der *willentlichen Beherrschung* (I Wille). Charakteristisch für den Menschen ist der auf der Grundlage von Bildung und Erziehung entstandene lernmäßige Erwerb von B.sen, die gesellschaftliche Notwendigkeiten, Anforderungen und Erscheinungen reflektieren. Hier ist sinngemäß die 6. Feuerbachthese von MARX anzuwenden: *In den B.sen des Menschen manifestieren sich die B.se seiner Gesellschaftsformation*, d. h. von Basis und Überbau. Nur so wird der historische Prozeß der Herausbildung von *sozialen B.sen*, von Lern- und Arbeits-B.sen und die gewaltige B.differenzierung im geistig-kulturellen Bereich verständlich; nur unter historisch-materialistischem Aspekt ist die langsam sich herausbildende unterschiedliche B.Struktur des Menschen unter kapitalistisch-imperialistischen und unter sozialistischen Lebensverhältnissen erklärbar. Den gesellschaftlichen Bezug der individuellen B.se, die Lokalisation des Ursprungs dieser B.se in der spezifischen Gesellschaftsformation hat SÈVE unter dem Begriff *Mittelpunktverlagerung* der menschlichen B.se beschrieben. B.se gehören zu den dispositionellen Eigenschaften, d. h. zu den Aktionsvoraussetzungen jeder Handlung (I Eigenschaft, | Persönlichkeit). Sie lassen sich nach logisch-deduktiven, pragmatischen oder induktiv-empirischen, z. B. faktorenanalytischen Prinzipien klassifizieren, je nach dem wissenschaftlichen Zweck des Ordnungsgefüges. Am bekanntesten sind Klassifikationen inhaltlich-thematischer Art, z. B. die Unterscheidung vitaler, materieller, sozialer und geistig-kultureller B.se mit ihren jeweiligen Differenzierungen. Zu tierischen B.sen f Trieb.

Befähigung t Fähigkeiten.

Befragung: eine Methode, die insbesondere in der Soziologie und Sozialpsychologie zur Erhebung von Primärdaten dient. Mittels gezielter, in der Regel standardisierter Fragen, auch *Indikatoren* genannt, werden Auffassungen, Meinungen, Gewohnheiten, Einstellungen, Motive, Gefühle u. a. hinsichtlich ihrer Ausprägung und Verteilung in einer vorher definierten Population untersucht. Der einzelne Befragte wird in eine Reiz-Reaktions-Situation gebracht; der Vergleich der individuellen Reaktionen, d. h. der gemachten Aussagen, ist aber